LINNAEA BOREALIS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

LINNAEA.

Der *Kelch* doppelt: der unter dem Fruchtknoten 4-blättrig, bleibend; der über dem Fruchtknoten 1-blättrig, 5-theilig, abfallend. Die *Blumenkrone* glockenförmig. Die *Beere* trocken, 3-fächrig, zwey Fächer verwerfend.

Linnaea *borealis*. *Blackw. t.* 597.
Linnaea (borealis) pedunculis geminatis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. III. p.* 340. *Roth. Flor. germ. T. II., P. II. p.* 69. *Schkuhr bot. Handb. T. I. p.* 204. *t.* 176, *in Uster. Annal. der Bot. St.* 12. *p.* 12. *t.* 1. *Wahlenb. Flor. Lapp. p.* 170. *t.* 9. *fig.* 3.
Valerianella nemorosa repens. *Amm. ruth. n.* 27.
Obolaria. *Siegesb. Prim. p.* 79.
Serpillifolia. *Buxb. Act.* 2. *p.* 346. *t.* 21.
Campanula serpillifolia. *C. Bauh. pin. p.* 93. *prodr.* 35. *Joh. Bauh. hist.* 2. *p.* 816.
Nummularia norvegica, flore purpureo. *Kyll. Act. Dan.* 2. *p.* 346. *fig. C.*
Nummularia major rigidioribus et rarius crenatis foliis, flore purpureo gemello. *Pluch. Almag. p.* 264.
Nordische Linnaea.
Wächst im nördlichen Deutschland, auf den Gebirgen Schlesiens und der Schweiz, in Norwegen, Schweden, Rufsland, Sibirien und in Canada in unfruchtbaren, moosreichen, schattigen Wäldern, vorzüglich Nadelwäldern.
Blühet im Junius und zuweilen auch noch — jedoch sparsam — im August. ♄.

Die Wurzel holzig, ästig, einige *Wurzelfasern* austreibend.
Der Stengel. Gewöhnlich mehrere aus einer Wurzel, holzig, fadenförmig, ästig, rankend, aus dem Kastanienbraunen ins Purpurrothe fallend, mit sehr feinen, äufserst kurzen, dicht anliegenden, weifsen Haaren besetzt, oft über zwey Fufs lang. Die *Aste* blattachselständig, einzeln: die *unfruchtbaren* anfangs aufrecht, bey ihrem Verlängern sich niederlegend, alsdann gestreckt, und endlich, so wie der Stengel, rankend; die *fruchtbaren* stets aufrecht, an der Basis mehr oder weniger aufwärtsgebogen, kurz, in den Blumenstiel sich endigend.
Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, rundlich, sägenartig-gekerbt an jeder Seite des Randes mit zwey Kerbzähnen, auf beyden Flächen mit einzelnen kurzen Haaren besetzt.
Die Blumen lang gestielt, gepaart, überhangend. Der *allgemeine Blumenstiel* gipfelständig, einzeln, fadenförmig, zweyspaltig, so wie die besondern Blumenstiele und Blumenstielchen, mit feinen, kurzen, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbaren Haaren und zerstreuten, gestielten Drüsen besetzt, zwey bis drey Zoll hoch, und da, wo die beyden besondern Blumenstiele entspringen, mit zwey gegenüberstehenden, linien-lanzettförmigen *Nebenblättern* begabt. Die *besondern Blumenstiele* ungefähr einen halben Zoll lang, an der Spitze, wo das Blumenstielchen eingefügt ist, mit zwey gegenüberstehenden, lanzettförmigen *Nebenblättern* versehen. Das *Blumenstielchen* kürzer als die Nebenblätter.
Der Kelch. Eine doppelte *Blüthendecke:* Die *Blüthendecke unter dem Fruchtknoten* vierblättrig, bleibend: *zwey Blättchen* gegenüberstehend, sehr klein, eyrund, spitzig; die *beyden übrigen* gröfser, elliptisch, vertieft, den Fruchtknoten dicht umgebend, mit feinen, kurzen, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbaren Haaren und gestielten Drüsen besetzt, unten bis zur Hälfte mit dem Fruchtknoten verwachsen und mit demselben sich vergröfsernd. Die *Blüthendecke über dem Fruchtknoten* einblättrig, fünftheilig, mit feinen, kurzen, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbaren Haaren besetzt, drüsenlos, abfallend: die *Zipfel* lanzettförmig, spitzig, gleich, länger als der Fruchtknoten.
Die Blumenkrone einblättrig, glockenförmig, fünfspaltig, fast gleich, weifs oder sehr blafs purpurroth, innerhalb purpurroth-punctirt: die *Zipfel* stumpf.
Die Staubgefäfse. *Staubfäden* fünf, pfriemförmig, dem Grunde der Blumenkrone eingefügt: *zwey* derselben kürzer; die *beyden längern* kürzer als die Blumenkrone. Die *Staubkölbchen* fast linienförmig, zweyfächrig, beweglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0055-6
DFG

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* rundlich-eyförmig mit feinen, kurzen, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbaren Haaren und zerstreuten, gestielten Drüsen besetzt. Der *Griffel* fadenförmig, von der Länge der Blumenkrone. Die *Narbe* fast dreylappig.

Die Fruchthülle. Eine länglich-eyförmige, trockne, häutige, im unreifen Zustande dreyfächrige, im reifen aber jederzeit einfächrige *Beere*, bedeckt mit dem untern Kelch, dessen zwey grössere, fast fleischige Blättchen unten bis zur Hälfte mit ihr verwachsen sind.

Der Same, ein einziger, länglich-eyförmig, etwas schief, klein.

Nach der zweyten Ausgabe von Linne's Genera plantarum soll die Fruchthülle dieses Gewächses eine zweyfächrige Beere seyn, und jedes Fach soll einen Samen enthalten, nach der achten, von Schreber besorgten, wird sie als eine dreyfächrige Beere angegeben, die in jedem Fache zwey Samen enthalten soll. Beyde Angaben aber beruhen auf die Untersuchung der mehr oder weniger unreifen Frucht; denn nach Schkuhr's Beobachtung (*Uster. Ann. der Bot. a. a. O.*) ist der Fruchtknoten dreyfächrig, und in jedem Fache befinden sich vier bis fünf Samenanlagen, aber so wie der befruchtete Fruchtknoten an Reife zunimmt, verschwinden nach und nach die Fächer und die Anlagen zu den Samen, so, daſs man bey der völlig reifen Frucht nur ein Fach, und in diesem auch nur einen Samen findet. Hiermit stimmt auch die Beobachtung des Herrn Dr. Wahlenberg (*Flor. Lapp. a. a. O.*) vollkommen überein, und zwar scheint ihm, als er sie niederschrieb, die Schkuhrsche nicht einmal bekannt gewesen zu seyn.

Dieser kleine Strauch, der von Gronov nach dem unsterblichen Linne benahmt wurde, zieht immer mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf sich, je länger man ihn betrachtet. Auch verbreitet er gegen Abend einen äuſserst angenehmen Geruch; und man hätte daher wohl nicht leicht ein schöneres und passenderes Gewächs zur Verewigung des Andenkens dieses groſsen Mannes wählen können.

Bey uns ist dieses Gewächs in den Apotheken nicht gebräuchlich; in Schweden und Norwegen aber findet man es hin und wieder aufgenommen. In Schweden bedient man sich seiner im Aufgusse mit Milch, als ein specifisches Mittel wider das Hüftweh und wider Rheumatismen; und die Norweger gebrauchen die Abkochung davon bey der Krätze.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Gröſse.

Fig. 1. Eine *Blume*, von welcher die Blumenkrone mit den Staubgefäſsen und auch der Griffel weggenommen sind, stark vergröſsert. Man bemerkt hier den *besondern Blumenstiel*, die beyden *Nebenblätter*, das *Blumenstielchen*, die *untere Blüthendecke*, den *Fruchtknoten* und die obere Blüthendecke.

2. Die *Blumenkrone* aufgeschnitten, so, daſs man die in ihr liegenden *Staubgefäſse* sehen kann, in natürlicher Gröſse.

3. Ein *Staubgefäſs* vergröſsert.

4. Der abgesonderte *Stempel* vergröſsert.

5. Der Fruchtknoten queer durchschnitten, stark vergröſsert, und eben so auch

6. die *Narbe*.

7. Die mit dem untern Kelche bedeckte *Beere* vergröſsert, und

8. der Queere nach durchschnitten.

9. Ein Same in natürlicher Gröſse.

10. Derselbe vergröſsert und sowohl

11. der Länge, als auch

12. der Queere nach durchschnitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0056-2
DFG

F. Guimpel fec.

Linnaea borealis.

Didynamia angiospermia.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0057-8
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0058-4
DFG